

**ALTENZENTRUM
ST. VINCENZ - KÖLN**

STIFTUNG ST. VINCENZ - HAUS
MONTSTRASSE 55-57 50668 KÖLN 1 TEL. 0221/22021

HIER ENTSTEHEN
GEFÖRDERT VON **LAND NORDRHEIN-WESTFALEN** UND DER **STADT KÖLN**

172 ALTENWOHNHEIMPLÄTZE, 92 PFLEGEPLÄTZE, 6 PERSONALWOHNUNGEN
SOWIE FREIWEIHLIERT: 62 ALTENWOHNUNGEN

GESAMTBAUFLÄCHE: 18.500 QM, GESAMTWOHN- UND NUTZFLÄCHE: 18.500 QM

**AACHENER ALLGEMEINE
BAUVEREINIGUNGSGESELLSCHAFT MBH KÖLN**
KÖLN, WEYERSTRASSE 36 TEL: 0221/21461

PLANUNG UND BAUBÜRO
ARCHITEXTENBÜRO WALTER VON LOM
DIPLOM-INGENIEUR, ARCHITECT 034
HEUMARKT 43, 5000 KÖLN 1 TEL: 0221/2150 00-07

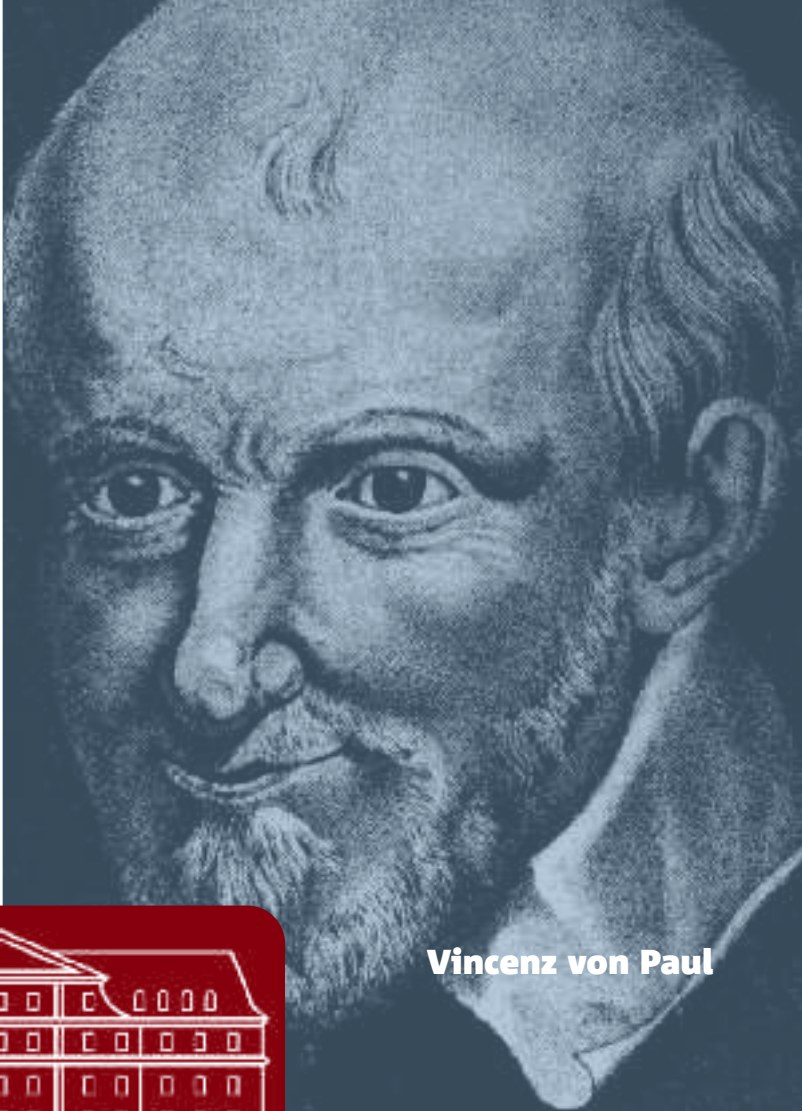
WILHELM WULFRAM STEIN ARCHITECT 030
SPITZENGASSE 6, 5000 KÖLN 1 TEL: 0221/21700

WILHELM KÖND INGENIEURGESELLSCHAFT
MONTSTRASSE 55 & 57 50668 KÖLN 1 TEL: 0221/22021

FAHR-KONSTRUKTIONSGRUPPE FÜR BAUWERKE
MONTSTRASSE 55 & 57 50668 KÖLN 1 TEL: 0221/22021

FAHR-KONSTRUKTIONSGRUPPE FÜR BAUWERKE
MONTSTRASSE 55 & 57 50668 KÖLN 1 TEL: 0221/22021

SCHLÜSSELFERTIGE
GESAMTANLEGE
B **PETER BAUWEN**



Vincenz von Paul

RHEIN



30 Jahre St. Vincenz-Haus

PANORAMA



Josef Kardinal Höffner
bei der Grundsteinlegung
im Jahr 1983



Die ersten drei Bewohnerinnen
ziehen ein.



Inhalt

■ Titelthema

- 3** 30 Jahre St. Vincenz-Haus
Nichts ist so konstant wie die Veränderung
- 5** „Alter ist Erfüllung des Lebens“
Pressebericht von vor 30 Jahren
- 6** 30 Jahre St. Vincenz-Haus
– Geschichtlicher Hintergrund
– Rheinblicke
- 7** Eure Sorge fesselt mich
Werdenfelser Weg
- 10** 850 Jahre Verehrung der Heiligen
Drei Könige in Köln
- 10** Die Heiligen Drei Könige
- 12** Kaspar – Melchior – Balthasar

- Vincenz-Haus intern
- 14** Hopfen und Malz, Gott erhalt's
- 15** Der Stammtisch op Jöck
- 16** Ausstellungen im St. Vincenz-Haus
- 17** Aus der Personalabteilung
- 18** Kurz notiert ...
- 21** Der Bewohnerbeirat informiert
- 22** Hoppla, mit über 80 noch voll in Schwung

■ Persönliches

- 23** Wir gratulieren zum Geburtstag!
- 23** 25 Jahre Mitarbeiter im St. Vincenz-Haus

■ Hausinformationen

- 24** Service
- 25** Glauben
- 25** Kultur
- 26** Aktivitäten
- 27** Kulinarisches

Impressum

Herausgeber:
Stiftung St. Vincenz-Haus
Betriebsgesellschaft mbH
Konrad-Adenauer-Ufer 55
50668 Köln – Kunibertsviertel –
Telefon: 0221 1639-0
www.vincenz-haus.de
info@vincenz-haus.de

Redaktion:

Agnes Dean, Doris Krieger-Müller
Thomas Pinkawa

Gestaltung:

Doris Krieger-Müller

Titelbild:

30 Jahre Vincenz-Haus
Fotos: © Archiv St. Vincenz-Haus

Fotos:

Agnes Dean

30 Jahre St. Vincenz-Haus

Nichts im Leben ist so konstant wie die Veränderung!

Seit 30 Jahren ist es Ziel des St. Vincenz-Hauses, älteren Menschen – unabhängig vom Grad ihrer Hilfsbedürftigkeit – ein Zuhause zu schaffen.

Daran hat sich in den 30 Jahren nichts geändert. Nichts geändert hat sich auch an der Tatsache, dass das St. Vincenz-Haus dies nicht allein leisten kann. Immer gehören dazu auch die Bereitschaft, das Wollen und das Mittun jeder einzelnen Bewohnerin, jedes einzelnen Bewohners. Zu Hause sein bedeutet ja nicht nur die körperliche Anwesenheit, sondern ein mit den Sinnen wahrgenommenes Gefühl, ‚zu Hause zu sein‘, ein Zuhause zu haben.

Oft erfahren wir, dass sich dieses Gefühl nach einiger Zeit des Einlebens einstellt, manchmal dauert es länger, oder es stellt sich auch über lange Zeit nicht ein, weil die Bindungen an das alte Zuhause eine Bindung zum neuen Zuhause nicht zulassen.

Hier also eine Garantie bieten zu wollen, dass wir ein solches Zuhause schaffen, wäre vermessen. Aber nur, weil wir etwas nicht garantieren können, es nicht dennoch zu versuchen – etwa entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen und diese Rahmenbedingungen im menschlichen Miteinander mit Leben zu füllen –, wäre ein Beschränken unseres Tuns auf zähl- und messbare, vertraglich zu garantierende Dienstleistungen.

In puncto Zählen, Messen und Aufschreiben von Leistungen, Festlegen von Mindeststandards hat der Gesetzgeber in den letzten Jahrzehnten – zum großen Teil aus zweifellos vorhanden negativen Erfahrungen und zum Schutz der alten Menschen (der Verbraucher) – einiges bewegt. 1975 kam das erste Heimgesetz, 1996 das zwischenzeitlich mehrfach novellierte Pflegeversicherungsgesetz, nach dem Wohn- und Teilhabegesetz bekommen wir in NRW jetzt das Alten- und Pflegegesetz. Das mag notwendig und richtig sein, wird aber allein – wie oben beschrieben – den Bedürfnissen der Menschen nicht gerecht.

„Das St. Vincenz-Haus möge in dreifacher Hinsicht eine Gemeinschaft werden: Eine Gemeinschaft der alten Menschen untereinander, zwischen den alten Menschen und den Mitarbeitern des Altenzentrums sowie zwischen den alten Menschen und den Menschen in der Stadt.“

Unverkennbar ist auch, dass sich in den vergangenen 30 Jahren die Ansprüche der Menschen verändert/entwickelt haben. Das ist nicht verwunderlich, sondern Ergebnis gesellschaftlichen Wandels, der Entwicklung von Bedürfnissen und natürlich

auch der sich objektiv verändernden Möglichkeiten und Angebote.

Das bedeutet ganz konkret für uns: Die Menschen, die heute im St. Vincenz-Haus leben, und deren Angehörige haben andere Ansprüche als die vor 30 Jahren. (Zum Beispiel ist heute auch in der stationären Pflege das Einzelapartment der Standard, ist heute im Betreuten Wohnen die Möglichkeit einer ‚24-Stunden-rund-um-die-Uhr-Betreuung‘ durch Mitarbeiter des ambulanten Pflegedienstes im St. Vincenz-

Haus gegeben und gehört auch die ‚Kurzzeitpflege‘ zur erweiterten Angebotspalette des Hauses.)

Schon die Bedürfnisse von morgen sind nicht mehr identisch mit denen von heute, und kommende Generationen werden wieder andere Ansprüche haben. Wir als St. Vincenz-Haus haben uns bisher erfolgreich darauf eingestellt, und wir werden uns in Zukunft darauf einzustellen haben.

Immer aber bleibt: Neben den vertraglich vereinbarten Leistungen – auf der Basis einer Geschäftsbeziehung – wird es die Ebene der menschlichen Begegnung geben. Es wird die Ebene der Begegnung geben, die Atmosphäre, die menschliches Miteinander, die Verlässlichkeit, die Nähe, die Vertrauen usw. schafft.

Das bedeutet: Wir dürfen und wir werden das Leben im St. Vincenz-Haus nie nur auf geschäftliche Beziehungen reduzieren!

Wir wissen natürlich auch, dass alle Beziehungen (geschäftliche und menschliche) anfällig für Spannungen und Enttäuschungen sind. Störungen geschäftlicher Beziehungen, die oft eher formal zu lösen sind, Störungen menschlicher Beziehungen, die immer wieder neu eine Kultur des ‚Aufeinander-Zugehens‘ erfordern. Auch daran – dies ehrlich zu versuchen – müssen und wollen wir uns als Institution und als in dieser Institution arbeitende Menschen immer wieder messen lassen.

So heißt 30 Jahre St. Vincenz-Haus rückblickend betrachtet:

- 30 Jahre individuelles Leben in Gemeinschaft bei einem hohen Maß an Sicherheit.
- 30 Jahre Pflege von menschlichen Begegnungen im Haus und darüber hinaus.
- 30 Jahre – trotz unterschiedlicher persönlicher Einschränkungen – Lebensqualität erhalten und fördern.
- 30 Jahre Traditionen pflegen und Neues wagen.
- 30 Jahre stetige Entwicklung in Kontinuität. Langjährige Bewohnerinnen und Bewohner,

langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben immer wieder ‚die Neuen‘ eingeladen mit ihrer eigenen Persönlichkeit, die Gemeinschaft zu bereichern.

- 30 Jahre allein sein können, aber nicht müssen.
- 30 Jahre Leben in der Stadt, im Kunibertsviertel.
- 30 Jahre individuelle Wohngemeinschaft.
- 30 Jahre „Lebens- und Arbeitsraum St. Vincenz-Haus“.



Foto: Agnes Dean

Diese vier Personen waren am 2. Januar 1985 bereits dabei, als die ersten drei Bewohnerinnen ins St. Vincenz-Haus eingezogen sind. Ruth Borgmann, Ursula Gratzel-Gäntgen, Willi Fuchs und Josef Trost (siehe Foto oben). Die drei Erstgenannten feierten am 1. Oktober 2014 ihr 30-jähriges Dienstjubiläum im St. Vincenz-Haus. An dieser Stelle gilt diesen Dreien – stellvertretend auch für die vielen anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich in den vergangenen 30 Jahren im St. Vincenz-Haus für die hier lebenden und arbeitenden Menschen verdient gemacht haben – mein ganz herzlicher Dank für die geleistete fachliche Arbeit, aber auch besonders für das überzeugende Einbringen der eigenen Persönlichkeit. ■

Ihr Josef Trost

„Alter ist Erfüllung des Lebens“, heute wie damals!

Presseberichte von vor 30 Jahren

Kardinal Höffner weihte St. Vincenz-Haus



GÄSTE bei der Einweihung waren (von rechts nach links) Bürgermeister Gerd Mallmann, Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung Michael Hübsch und Kardinal Höffner. Bild: Zimolowsky

„In unserer Gesellschaft hat das Alter eine Sonderstellung verdient. Es gibt heute sehr wenige – nur etwa 30 Jahre alt“, sagte Kardinal Joseph Höffner bei der Einweihung des St. Vincenz-Hauses am 17. April 1985. Eine solche Wohnstätte für alle Menschen wie das Vincenz-Haus könne gerade älteren Menschen einen Men-

schlichen Haushalt mit Ombudschaft bieten, betonte der Kardinal. Dabei sei es wichtig, dass die Bewohner nicht isoliert leben, sondern in einem sozialen Netzwerk eingebunden sind. Die Einrichtung sei ein Zeichen für die Solidarität der Kölner Bevölkerung und die Unterstützung der Kirche. Die Kosten für die Einrichtung seien durch Spenden und Zuschüsse gedeckt. Die ersten Bewohnerinnen sind bereits in das Haus eingezogen.

← Kölnische Rundschau vom Mittwoch, 17. April 1985

Die ersten Bewohnerinnen im St. Vincenz-Haus

„Den alten Lebensstil im Heim beibehalten“

„Ich sehe den Einzug in das St. Vincenz-Haus als einen Meilenstein in der weiteren Wahrung mit Selbstbestimmung.“ Die 80-jährige Bertha Müller und zwei weitere Damen saßen gestern als erste Bewohnerinnen in das für 400 Menschen entworfene Haus am Konrad-Adenauer-Ufer. Die Unbefangenen, mit der sie den Wechsel in das Alterszentrum am Rhein vollzogen, wünschen sich die Verantwortung des Hausmannes, der Stiftung St. Vincenz-Haus, für alle Bewohner. Wir wollen die Möglichkeit der Kontinuität des bisherigen Lebensstils schaffen, erläuterte Josef Trunk, der Geschäftsführer des Hauses.

Für die 400 alten Menschen, die in den nächsten Wochen in das neue Heim in einem ehemaligen Verwaltungsgebäude mit Denkmalschutz einziehen werden, heißt das nach Worten der Heilmittelherstellerin Marie-Françoise: „Wir können mit moderner Möbeln einziehen oder in barockstilvollsten Appartements wohnen. Wer selbstständig le-

ben möchte und nur am Mittagessen im externen Restaurant mit Wahlmann teilnehmen will, bietet diese ebenso Möglichkeiten wie ein Mensch, der Pflege braucht.“ In dem Haus sind neben Aufenthaltsräumen auch eine Bibliothek, die Hauskapelle, Musikraum und Werkraum eingerichtet. Vom Dachstuhl sieht man auf Rhein und Dom.

Jedes Appartement besitzt ein mindestens einmütiges Wohnzimmer, einen Schlafraum, einen großen, vollausgestatteten Bad und einer Küche mit kleiner Herd. Außerdem haben fast alle Wohnungen einen Balkon. 40 Millionen Mark kostete das Projekt, das im sechsjährigen Plan- und Bauzeit in der Nähe von Rhein, Zoo und Engelstein entstand. Nach sind wertvolle Plätze für Einzelzimmer, aber auch für Kleingruppen frei. Doch Willi Mohr, der Vorsitzende der Stiftung St. Vincenz-Haus, betont dann, dass das gut ausgestattete Heim mit hochmodernen, Gesundheitsraum und Schwimmbad schon bald belegt werden wird. Mo



Kardinal Höffner legt eine Leiste und Tageszeitungen in die Grundsteinmauer. Foto: Zimolowsky

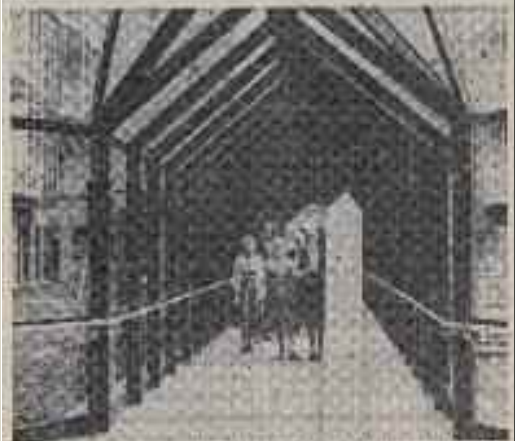
„Alter ist Erfüllung des Lebens“

Kardinal Höffner legt den Grundstein für das Alterszentrum „St. Vincenz“

In einer Würdigung für ein Altersheim, in der Voraussetzung des Fortalters der „Stiftung St. Vincenz-Haus“, Dekanar Will Metz, schreibt er: „Das Konrad-Adenauer-Center ist ein Alterszentrum.“ St. Vincenz“ Gestern – am Tag der heiligen Theresia Maria – fand dort die feierliche Grundsteinlegung durch Kardinal Joseph Höffner statt.

In seiner Ansprache war der Kardinal auf die große Zahl allerlebender alter Menschen in der Bundesrepublik hin-

gewiesen. Er sagte, es müsse ein Zeichen der Gemeinschaft werden. Die Grundsteinlegung sei ein Zeichen der Solidarität zwischen den Generationen und der Unterstützung der Kirche. Die Kosten für die Einrichtung seien durch Spenden und Zuschüsse gedeckt. Die ersten Bewohnerinnen sind bereits in das Haus eingezogen.



Gestern zogen die ersten Bewohnerinnen in das St. Vincenz-Haus ein. Das neue, moderne Altersheim liegt direkt am Rhein. Foto: Zimolowsky

↑ Kölnische Rundschau vom 03. Januar 1985

← Kölnische Rundschau vom 23. Juni 1983

30 Jahre St. Vincenz-Haus

Geschichtlicher Hintergrund

In der Verwirklichung der christlichen Prinzipien der Nächstenliebe, insbesondere im Geiste des heiligen Vincenz von Paul, haben katholische Bürger Kölns aus freiwilligen Beiträgen die Stiftung St. Vincenz-Haus am 06. August 1867 in Köln gegründet. Dieser „Wohltätigkeitsanstalt“ wurden vom preußischen Staat am 04. Januar 1868 die Rechte einer juristischen Person verliehen.

Zweck der Stiftung war anfangs die „Erziehung von Mädchen und Verpflegung alter, resp. arbeitsunfähiger Personen weiblichen Geschlechts“, dann die „Aufnahme und Pflege kranker Personen, ohne Unterschied des Geschlechts und des religiösen Bekenntnisses“.

Zu diesem Zweck betrieb die Stiftung in der Eintrachtstraße (der späteren Kardinal-Frings-Straße) bis 1978 das St. Vincenz-Krankenhaus.

Nach Schließung des Krankenhauses hat sich die Stiftung – im Einvernehmen mit dem Erzbischof Köln und dem Regierungspräsidenten Köln (als jeweilige Stiftungsaufsicht) – allgemein der Unterstützung Bedürftiger gleich welcher Konfession und ohne Rücksicht auf den Wohnsitz zugewandt.

Dies ermöglichte das Engagement der Stiftung für den Bau und den Betrieb des St. Vincenz-Hauses. Dieses wurde am 02. Januar 1985 eröffnet. ■

R(h)einblicke

30 Jahre/30 Fakten zum St. Vincenz-Haus

- Das St. Vincenz-Haus befindet sich gegenüber dem Tanzbrunnen und dem Rheinpark in der Nähe von St. Kunibert und der Bastei.
- Die gesamte Anlage des St. Vincenz-Hauses umfasst ca. 20.000 m² zum Wohnen und zur Begegnung von Menschen.
- Das St. Vincenz-Haus verfügt über einen parkähnlichen Garten.
- Das St. Vincenz-Haus verfügt über ein Schwimmbad.
- Die Glasfenster der Kapelle zeigen Bilder von Kölner Heiligen und Kölner Kirchen, gestaltet durch den Kölner Künstler Theo Heiermann, der den Altarbereich und Kreuzweg geschaffen hat.
- Die Figur des St. Vincenz von Paul im Eingangsbereich stammt von dem Künstler Rudolf Wuttke.
- Derzeit leben 251 weibliche und 78 männliche Bewohner/-innen im St. Vincenz-Haus, davon acht Ehepaare.
- Im St. Vincenz-Haus leben vier Bewohner, die älter als 100 Jahre sind.
- Das St. Vincenz-Haus betreut zwischen 60 bis 80 Personen jährlich in der stationären Kurzzeitpflege.
- Derzeit leben 44 Bewohner im St. Vincenz-Haus, die hier länger als zehn Jahre wohnen.
- Eine Bewohnerin hat über 29 Jahre im St. Vincenz-Haus gewohnt.
- Im St. Vincenz-Haus wirken ca. 200 Mitarbeiter in über 20 Berufsgruppen.
- In den vergangenen 30 Jahren haben im St. Vincenz-Haus über 100 junge Menschen ihre Ausbildung absolviert, mit Abstand die meisten zur examinierten Altenpflegekraft.

- Neun Kaufleute im Gesundheitswesen und hauswirtschaftliche Mitarbeiter/-innen wurden im St. Vincenz-Haus ausgebildet.
- Die Veranstaltung „Kölner Lichter“ findet direkt vor der Haustüre des St. Vincenz-Hauses statt.
- In diesem Jahr findet zum 30. Mal die Feier des Heiligen Abends mit Gottesdienst und anschließender Weihnachtsfeier, begleitet von Mitarbeitern des Hauses, statt.
- Tägliche gesellschaftliche, kulturelle, religiöse oder auch gesundheitsfördernde Angebote bieten Abwechslung an Sonn- und Feiertagen – 365 Tage im Jahr.
- 24 Gruppenfahrten mit Übernachtung – u. a. nach Holland – fanden bisher statt.
- In den letzten Jahren hat regelmäßig eine Bewohnerschiffahrt auf dem Rhein stattgefunden.
- Im St. Vincenz-Haus wurden bislang 29 Karnevalssitzungen mit zahlreichen Auftritten des Kölner Dreigestirns, bekannten Kölner Karnevalisten und hauseigenen Darbietungen gefeiert.
- Das St. Vincenz-Haus wird durch den „Förderverein St. Vincenz-Haus e. V.“ unterstützt.
- Zwei Päpsten, **Papst Johannes Paul II.** und **Benedikt der XVI.**, wurde bei ihren Deutschlandbesuchen von Bewohnern und Mitarbeitern zugewunken, als sie am St. Vincenz-Haus im Papamobil bzw. auf dem Rhein vorbeikamen.
- Drei Kardinäle, **Josef Kardinal Höffner** (Grundsteinlegung und Einweihung),

Joachim Kardinal Meisner (125 Jahre Stiftung St. Vincenz-Haus), **Rainer Maria Kardinal Woelki** (25 Jahre St. Vincenz-Haus – zu dieser Zeit als Weihbischof in Köln) waren zu Gast im St. Vincenz-Haus.

- Drei Kölner Oberbürgermeister waren zu Gast im St. Vincenz-Haus:
Norbert Burger, Oberbürgermeister in Köln von 1980 bis 1999
Dr. h.c. Fritz Schramma, Oberbürgermeister in Köln von 2000 bis 2009,
Jürgen Roters, Oberbürgermeister in Köln seit 2009 bis heute.
- In den vergangenen 30 Jahren gab es zahlreiche Besuchergruppen aus dem In- und Ausland, die sich für die baulichen und inhaltlichen Konzepte interessierten. Die weiteste Gruppe kam aus Japan.
- Seit der Eröffnung des Hauses am 02. Januar 1985 war das Haus nie mehr menschenleer.
- Seit der Eröffnung des Hauses am 02. Januar 1985 war die Rezeption ständig (24 Stunden rund um die Uhr) besetzt.
- Seit der Eröffnung des Hauses am 02. Januar 1985 ist ständig (24 Stunden rund um die Uhr) mindestens eine examinierte Fachkraft (Krankenpfleger/-in/ Altenpfleger/-in) im Haus im Dienst.
- Seit der Eröffnung des Hauses am 02. Januar 1985 gibt es eine ständige technische Rufbereitschaft.
- Im St. Vincenz-Haus wird nunmehr seit über 10.000 Tagen täglich ein warmes Mittagessen, Frühstücke und Abendessen für die Bewohnerinnen und Bewohner bereitgestellt.

Eure Sorge fesselt mich!

Werdenfelser Weg

Mit diesem Titel leitet das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration ins Thema **Werdenfelser Weg** ein. Diese Sorge fesselt auch die Mitarbeiter des St. Vincenz-Hauses in der Begleitung und Betreuung unserer Bewohner.

„Selbstbestimmte Lebensführung ist ein hohes Gut. Über den Aufenthaltsort frei zu entscheiden und sich nach eigenen Vorstellungen frei zu bewegen, gehört zu der menschlichen Freiheit, die in allen Lebenslagen unabhängig vom Alter zur menschenwürdigen Alltagsgestaltung dazu-

gehört. Die Achtung dieser Freiheit ist auch eine wesentliche Aufgabe der beruflichen Altenpflege in Deutschland“ (aus der Leitlinie Werdenfelser Weg).

Der Werdenfelser Weg ist eine Initiative mit der Zielsetzung, die Entscheidungsprozesse über die Notwendigkeit freiheitsentziehender Maßnahmen zu verbessern und Fixierungen auf ein unumgängliches Minimum zu reduzieren.

Für die Leitlinie des Werdenfelser Weges wurde folgende Definition von freiheitsentziehenden Maßnahmen zugrunde gelegt: „Eine körpernahe freiheitseinschränkende Maßnahme ist eine Handlung, ein mechanischer, technischer oder anders gearteter Gegenstand am Körper oder in der Nähe des Körpers der Bewohnerin, die sie nicht einfach und ohne Hilfe kontrollieren, entfernen oder sich aus ihr befreien kann. Die Maßnahme behindert eine freie Körperbewegung in eine Position der Wahl oder an einen Ort der Wahl oder den normalen Zugang zum eigenen Körper und erfolgt gegen den Willen der Bewohnerin.“

Was sind die Beweggründe der Pflegenden und Angehörigen, in Freiheitsbeschränkungen einzuwilligen bzw. diese zu initiieren? In erster Linie ist es der Aspekt der Sicherheit, um Sturzgefahren und deren Folgeschäden zu minimieren oder zu verhindern. Dies ist durchaus nachvollziehbar, denn niemand möchte einen geliebten Angehörigen oder Bewohner erleben, der immer wieder Verletzungen infolge von Sturzereignissen davonträgt. Aber hier stellt sich vor allem auch eine ethische Frage. Nehme ich eben diese Stürze in Kauf und garantiere dem alten Menschen das Recht auf Freiheit oder verhindere ich

diese Sturzereignisse mit der Folge, ihm diese Freiheit zu nehmen. Freiheitsbeschränkungen wirken sich negativ auf das Befinden des alten Menschen aus. Sie fühlen sich gefangen, sind unglücklich, hilflos und verzweifelt. Aufgrund der Ruhigstellung kommt es zur Immobilisation und infolge dessen zum Abbau von Muskelmasse. Aufgrund dessen ist es wichtig, alle Maßnahmen zur Vermeidung von Fixierungen in einem interdisziplinären Team zu besprechen. Angehörige, Therapeuten, der soziale Dienst des Hauses, die Mitarbeiter des Services und die Pflegekräfte bilden eine Arbeitsgruppe und stellen zusammen einen Maßnahmenkatalog auf, der aufgrund von biografischen und aktuell erhobenen Daten den größtmöglichen Erfolg zur Vermeidung von Freiheitsentziehungen/Freiheitsbeschränkungen verspricht. Diese Maßnahmen sind immer individuell für den jeweiligen Bewohner zugeschnitten und müssen bei ihrer Anwendung genau beobachtet und ausgewertet werden. Stürze gehören, so grotesk es auch klingen mag, zum allgemeinen Lebensrisiko.

Die individuell festgelegten sturzpräventiven Maßnahmen garantieren keine Sturzfürfreiheit, jedoch ein Höchstmaß an Würde, Lebensqualität und Unabhängigkeit im Alter.

Das St. Vincenz-Haus geht den **Werdenfelser Weg**, der die größtmögliche Freiheit der Bewohner garantiert. Es wurden z. B. Sturzmatten angeschafft, um die Bettgitter nicht zu erhöhen, den Bewohner jedoch vor den Folgen eines Sturzes zu schützen. Angehörige werden bei Sturzgefahr über den Einsatz von Hüftprotektoren beraten, um häufig auftretende Oberschenkelhalsbrüche zu verhindern. Es wurde über ein Sanitätshaus ein Laufrad organisiert, um einem Bewohner zu ermöglichen, sich frei und ohne Gefahr eines Sturzes auf der Station zu bewegen. Es sind manchmal unorthodoxe Ideen und Maßnahmen, die zur Vermeidung von Freiheitsbeschränkungen führen, und es ist unsere Aufgabe, diese zu finden. ■

Wolfram Michelson,



Foto: Pia Grab

Oh du wunderschöner deutscher Rhein ...

Bewohner-Schiffahrt mit der „Rheinprinzessin“

Obwohl es in Strömen regnete, hatten wir Ende August einen wunderbaren Nachmittag an Bord des Galerie-Salonschiffs „Rheinprinzessin“ der Bonner Personenschiffahrt. Direkt am Eingang beeindruckte die großzügige Granitfläche mit aufwendigen Spiegelintarsien. Ein Blickfang war auch die hohe Spiegeldecke im Atrium und die Freitreppe zur Galerie und den oberen Decks mit bühnenartigem Charakter für besondere Attraktionen.

Das Schiff hat eine Länge von 60 m und eine Breite von 11,20 m. 350 Salonplätze stehen zur Verfügung.

Neben den Bewohnern und Angehörigen waren auch die Rentnerinnen und Rentner des St. Vincenz-Hauses eingeladen. An den Tischen wurde lebhaft erzählt, und der Blick aus dem Fenster ist immer wieder ein Erlebnis.

Ein herzlicher Dank gilt dem Förderverein, der diese Fahrt finanziell großzügig unterstützt hat. Alle waren begeistert – aber schauen Sie selbst die Fotos. ■

Agnes Dean

Förderverein St. Vincenz-Haus e.V.
Konrad-Adenauer-Ufer 55
50668 Köln

Bankverbindung: Bank für Sozialwirtschaft
Köln, Kto.-Nr.: 10 744 00 (BLZ 370 205 00)

BIC: BFSWDE33XXX,
IBAN: DE92 3702 0500 0001 0744 00



1164–2014 **850 Jahre**

Verehrung der Heiligen Drei Könige in Köln

unter dem Leitwort „reich beschenkt“



Foto: D. Krieger-Müller

Mit zahlreichen Veranstaltungen im Dom und in der ganzen Stadt wird das Jubiläum 850 Jahre Verehrung der Heiligen Drei Könige in Köln unter dem Leitwort „reich beschenkt“ gefeiert. Ein Statement des neuen Erzbischofs von Köln Rainer Maria Woelki zum Jubiläumsjahr besagt: „Ohne die Heiligen Drei Könige würde eine Portion Segen für das neue Jahr fehlen.“

Wer mehr rund um das Jubiläum der Heiligen Drei Könige in Köln wissen möchte, lässt sich auf der Website www.dreikoenigsjahr.de reich beschenken. Hier finden Sie Statements von

weiteren Kölner Persönlichkeiten, Geschichtlichem, Veranstaltungen, etwas für Kinder und vieles mehr, rund um das Drei-Königs-Jahr. Für unsere Rheinpanorama-Leser waren Pfarrer Frank Müller, Seelsorger im Pfarrverband St. Agnes, St. Kunibert, St. Ursula, St. Gertrud und Pastor Albert Hopmann, Pfarrer in Ruhe und Bewohner im St. Vincenz-Haus, aktiv und beschenken uns mit ihrem ganz persönlichen Beitrag zu den Heiligen Drei Königen ...

Wir sind gespannt! ■

Die Redaktion.

Die Heiligen Drei Könige

– ein biblisches Beispiel unter vielen für die Integration von Fremden oder Migranten

Unsere Heilige Schrift, die Bibel, kennt von Beginn an Menschen, die unterwegs sind, die eine neue Heimat suchen, die neuen Weidegründen nachspüren oder auch die Heimat verlassen müssen, um andernorts Sicherheit und Schutz zu suchen.

Es beginnt mit Adam und Eva, die nach dem Sündenfall eine andere Heimat als das Paradies

benötigen. Ein Noah verliert seine Heimat durch die Sintflut und baut als „Gestrandeter“ eine neue Existenz auf. Abraham verlässt mit seiner Sippe die Heimat Ur in Chaldäa, um im Land Kanaan saftige Weidegründe für seine Herden zu finden. Stämme des Volkes Israel verlassen ihr Stammgebiet wegen Hungersnot und siedeln sich in Ägypten an. Später entfliehen sie dort

einem Sklavendasein und wandern über Jahre auf Heimatsuche durch die Wüste.

Die Geburtsgeschichte Jesu selbst ist vom Unterwegssein geprägt: Josef und Maria ziehen zur Volkszählung von Nazareth nach Bethlehem. Dann werden sie mit dem neugeborenen Kind zu Flüchtlingen vor dem Terror des Königs Herodes und begeben sich nach Ägypten. Jesus selbst war heimatlos und zog mit seinem Jüngerkreis von Stadt zu Stadt und Dorf zu Dorf quer durch die Landschaften und Herrschaftsterritorien des Heiligen Landes.

Der Völkerapostel Paulus erfährt seine Berufung auf dem Weg von Jerusalem nach Damaskus. Anschließend ist er als Fremdling im gesamten Mittelmeerraum unterwegs und bedarf immer wieder freundlicher Aufnahme sowie Gastfreundschaft. So manche Apostel ziehen in ganz fremde Gebiete; Thomas sogar der Legende nach bis Indien.

Gastfreundschaft und freundliche Aufnahme von Fremden und Menschen unterwegs, also Integration, ist daher in der Heiligen Schrift ein hoher Wert und moralische Norm.

Die in Köln verehrten Magier, die Heiligen Drei Könige, stehen besonders signifikant für Menschen auf dem Weg zu Lebzeiten und sogar danach. Ihre Dreizahl steht für die drei bekannten Kontinente der Antike: Afrika, Asien und Europa. Sie machen sich auf, um ihrer Vision, dem Stern von Bethlehem, zu folgen. Sie finden ihr Ziel, müssen aber wegen drohender Verfolgung auf anderen Wegen in ihre jeweilige Heimat zurück. Wie auch immer gelangen ihre sterblichen Überreste zunächst nach Mailand. Das ist aber nicht die Endstation. Bedingt durch kriegerische Auseinandersetzungen der oberitalienischen Städte mit dem Kaiser werden sie zum Beutegut. Der Erzbischof von Köln und Kanzler des Kaisers, Reinald von Dassel, erhält die erbeuteten Reliquien als Dank für seinen militärischen Einsatz. So finden die Magier, unsere Drei Könige, ihre letzte Ruhestätte in Köln. Ihnen zur Ehre wird sogar ein neuer Dom-bau in Angriff genommen.

Köln wird dadurch seit 1164 zu einem der wichtigsten Pilgerorte des Mittelalters bis heute für die Christenheit. Unzählige Menschen aus allen Weltgebieten kommen seit Jahrhunderten nach Köln, zunächst nur Pilger, heute meist Touristen, um den Dom und die Reliquien der Heiligen Drei Könige zu bestaunen. Alle erwarteten und erwarten Gastfreundschaft und freundliche Aufnahme im biblischen Sinn.

Die Magier oder Weisen aus ganz fremden Ländern sind über die Jahrhunderte hindurch voll und ganz als Kölner adoptiert und integriert. Sie sind damit Leit- und Vorbild für Gastfreundschaft und Integration gerade in unseren Tagen mit so vielen ihrer Heimat beraubten Menschen.

Aus dem christlichen Glauben heraus gibt es keine Fremden, Ausländer, Asylanten, Migranten, sondern Menschen auf dem Weg. Der Reiseapostel Paulus formuliert das eindeutig in seinem Brief an die Gemeinde in Galatien (3,28): „Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau, denn ihr alle seid ‚einer‘ in Christus Jesus.“

Heute dürfen wir diesen Leitsatz nicht auf Getaufte beschränken, sondern anwenden auf Menschen unterwegs, vor allem jene in großen Nöten. Da gilt das klare Wort Jesu: „Was ihr den geringsten meiner Schwestern und Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25,40). ■

Frohe Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr 2015 wünscht Ihnen

Ihr Pfarrer Frank Müller



Kaspar – Melchior – Balthasar

Heilige Stadtpatrone von Köln

Der Evangelist Matthäus berichtet in seinem Evangelium von Magiern, die aus dem Morgenland aufbrachen, und von einem Stern, der ihnen erschien, bis Bethlehem geführt wurden, wo sie dem neugeborenen Gottessohn ihre Verehrung erwiesen. Fromme Legenden formten den n ü c h t e r n e n

Bericht etwas ansprechender und legten sowohl die Dreizahl der Angereisten als auch ihre Namen mit Caspar, Melchior und Balthasar fest. Vor allem deuteten sie die Magier als Könige. Das beschleunigte die Umbenennung des Festes der Erscheinung des Herrn in das volkstümliche Drei-Königen-Fest.

Der sich immer weiter verbreiternden Verehrung der Drei Könige, die offiziell heiliggesprochen wurden, kam eine Sensation zu Hilfe, nämlich am 23. Juli 1164 zog Reinald von Dassel, Erzbischof von Köln und Kanzler des Reiches, unter dem Jubel des Volkes mit den Gebeinen der Drei Könige, die er von Mailand mitbrachte, durch das Drei-Königen-Pförtchen in die Stadt Köln ein. Jetzt hatte Köln einen Reliquienschatz von unschätzbarem Wert, denn die Reliquien der Könige standen in unmittelbarer Zuordnung zu Jesus Christus. Wer wollte jetzt noch nach Rom, nach Canterbury oder nach Santiago de Compostella pilgern? Gerade mal 17 Jahre waren die kostbaren Reliquien im Besitz des damaligen



Ausschnitt aus dem Altarbild von Stephan Lochner

alten Doms, als Nikolaus von Verdun den Auftrag bekam, einen Schrein für die Gebeine der Drei Könige anzufertigen. Er übertraf alle anderen Schreine an Pracht. Wallfahrer kamen von weit her, um zu schauen, um zu beten. Sie schritten an dem Schrein vorbei und hielten ihren Drei-Königs-Zettel nah an die Reliquien, um durch Berührung heilige Kraft zu empfangen. Damit konnte Böses abgewehrt oder das Heilbedürftige gesegnet werden. Später nahmen die Wallfahrer auch immer häufiger Medaillen mit nach Hause. Für die Verehrung der Heiligen Drei Könige spielt das „Kölner Dombild“ eine hervorragende Rolle. Ursprünglich war dieses Bild als Altarbild in der Ratskapelle aufgestellt. Stephan Lochner, der zeitweilig selber Ratsmitglied war, hat es im Jahre 1445 gemalt; es diente der Repräsentation der Stadtpatrone. Als dann unter dem Druck der napoleonischen Besatzung die Rathauskapelle aufgegeben wurde, wanderte das Bild 1809 in den Kölner Dom, in die Marienkapelle, wo es bis heute eine große Anziehungskraft ausübt.

Dargestellt ist in der Mitte Jesus auf dem Thron der Gottesmutter. Die Könige bringen ihre Gaben zu Jesus. Zwei von ihnen knien sich nieder, ein dritter kommt von hinten nach vorne. Ihre gemeinsame Bitte ist, dass ihr Königtum ein von Gott gesegnetes werde. Das Verständnis ihres Herrschertums basiert auf folgendem Wort: Herrschen heißt dienen (*regnare est servire*). Alle, die vor dem Lochner-Bild beten, übernehmen von den Drei Königen die Bereitschaft zum demütigen Dienen.

Ein Anliegen unseres emeritierten Erzbischofs, Kardinal Meisner, war, die Wallfahrten zu den Heiligen Drei Königen wiederzubeleben, möglichst jedes Jahr zu einer festen Zeit. Leider bietet sich



der 23. Juli mit dem Fest der Übertragung der Gebeine der Kölner Patrone wegen der Haupturlaubszeit nicht dazu an. Günstiger hat sich die Verlegung der diözesanen Wallfahrt in den September erwiesen; und in den nächsten Jahren werden sicher viele Gläubige der Einladung unseres neuen Erzbischofs folgen und zum Drei-Königen-Schrein pilgern.

Einen Höhepunkt erreichen die Gottesdienste zur Verehrung der Dreikönige, wenn vor dem 6. Januar die Sternsinger zur Aussendungsfeier in den Dom kommen. In tausendfacher Zahl versammeln sich Kaspar, Melchior und Balthasar nebst dem wichtigen Sternträger – sie alle werden als kleine Missionare in die Pfarreien entsandt, wo

sie von Haus zu Haus ziehen, um in Lied und Text die Frohbotschaft von dem neugeborenen Heiland den Bewohnern zu überbringen. Dann sprechen sie die Segenswünsche für das neue Jahr aus und schreiben mit gesegneter Kreide auf die Türe C + M + B, das heißt: Christus Mansionem Benedicat (Christus segne dieses Haus). Wem will man es verübeln, wenn manch einer – des Lateinischen nicht kundig – Caspar, Melchior, Balthasar für sich liest?

Eine ganz schlichte Form der Drei-Königen-Verehrung kann in den Familien geschehen. Wo dort schon eine Weihnachtsskrippe mit der Heiligen Familie, den Hirten und vielleicht auch mit Engeln aufgebaut ist, werden zum Drei-Königs-Fest am 6. Januar die Figuren der Könige dazugestellt. Dies kann als ein kleiner Beitrag zum Brauchtum der Heiligenverehrung von Kaspar, Melchior und Balthasar gesehen werden.

Ich wünsche allen Lesern eine gesegnete Zeit, die ausgerichtet auf das weihnachtliche Christusfest und auf den Feiertag der Drei Könige am 6. Januar ist. ■

Pastor Albert Hopmann

Hopfen und Malz, Gott erhalt's

Der Herren-Stammtisch des St. Vincenz-Hauses auf Besichtigungsfahrt

Was könnte ältere Herren so interessieren?

Eine Werbung auf einem Bierdeckel der Sünner-Brauerei hatte das Interesse für eine Besichtigung geweckt. Kurz entschlossen wurde bei Sünner ein Termin vereinbart und auf ging's am Mittwoch, dem 20. August 2014, zur Kalker Hauptstraße zur Brauerei, wo das köstliche Kölsch, nach dem „**Reinheitsgebot**“ von 1516, durch eine Verordnung von Wilhelm IV., Herzog von Bayern, erlassen, gebraut wird.

Seit 1830 braut die Sünner-Brauerei in Köln-Kalk das obergärige Bier.

Ein freundlicher Bierbrauer begrüßte uns mit einem frisch gezapften Sünner-Kölsch. Als zweites Standbein wird in der Brauerei aus Roggen und Malz auch noch ein wohlschmeckender Kornbrandwein gebrannt, eine besondere Spezialität der Brennerei der Gebrüder Sünner. Nach kurzer Erläuterung in der Korn-Brennerei ging es in den alten **Eiskeller** aus der Gründerzeit der Brauerei. Erst durch das Eis konnte damals das Bier haltbar gemacht werden. **In der Küferei**, dessen Handwerk heute ausgestorben ist, bekamen wir einen Einblick über die Herstellung der Bierholzfässer, die heute durch Aluminium-Stahlfässer abgelöst sind.

Dann ging es ins **Sudhaus**, das Herzstück einer jeden Brauerei, mit den blanken Kupferkesseln, bestehend aus Meische-, Leuterbottich und Bierpfanne. Hier beginnt der erste Schritt der Bierherstellung, bestehend aus Malz, Hopfen und Wasser.

Das Produkt des Sudhauses nennt man Stammwürze. Nach Abkühlung der Stammwürze, die sehr zuckerhaltig ist, wird diese zum Gärkeller in große Bottiche gepumpt und unter Zusatz von Bierhefe zum Gären gebracht, wobei der Zuckergehalt in Alkohol umgewandelt wird. Bei der Hefe unterscheidet man obergärige und



Fotos: © Sünner Brauerei

untergärige Hefe. Die Obergärige Hefe schwimmt auf der Stammwürze, und es bildet sich das Kölsch-Bier. Die untergärige Hefe dagegen bleibt am Boden des Bottichs, und es entsteht das Pils-Bier. Dann ging es treppab in den sieben Meter tief im Erdreich liegenden **Lagerkeller**. Hier lagert und reift das Bier. Das obergärige Bier, Kölsch genannt, kann nach 30 Tagen, im Bierfilter von der Hefe getrennt, in den Handel gebracht werden. Das untergärige Bier – Pils genannt – muss etwas länger lagern und reifen und kann nach circa sechs Wochen, ebenfalls im Bierfilter von der Hefe befreit, im Handel verkauft werden.



Im **Lagerkeller** haben wir vom Lagertank ein sogenanntes Zwickel Bier probieren können. Dieses Bier ist naturtrüb und hat noch Bestandteile von Bierhefe. Es schmeckte köstlich. Im historischen **Bogengewölbekeller aus der Gründerzeit** ließen wir dann die Besichtigung der Brauerei mit einem kleinen Imbiss und frisch gezapftem, leckerem Kölsch ausklingen.

Für die, die aus gesundheitlichen Gründen an der Besichtigungsfahrt nicht teilgenommen haben, wurde ein Präsent in Form einer Flasche Kölsch mitgebracht.

Gegen 19:00 Uhr war die muntere Truppe wohlbehalten im St. Vincenz-Haus wieder zurück.

Fazit: Es war ein informativer und schöner Ausflug. ■

Ihr Thomas Gasper

Der Stammtisch op Jöck

Vier rüstige Stammtischler des St. Vincenz-Hauses unternahmen am 25. September 2014 einen kleinen Ausflug zum Atelier von Siegfried Glos, was sich ganz in unserer Nachbarschaft, Thürmchenswall 76, befindet. Anhand von seinen selbst gemalten großformatigen Bildern machten wir eine Zeitreise ins mittelalterliche Köln.

Vom Kaiser Claudius erhält die Siedlung der Ubier im Jahre 50 n. Chr. den Status einer Stadt römischen Rechts und den Namen: „Colonia Claudia Ara Agrippinensium“, abgekürzt CCAA.

Die Bezeichnung „Ara“ steht für ein römisches Heiligtum. Der Altar war der römischen Göttin Roma und dem römischen Kaiser geweiht. Die Römer nannten ihre Stadt später: „Colonia Agrippina“.

Herr Glos berichtet von der römischen Stadtmauer, die von 50 bis 70 n. Chr. entstand. Sie war ca. 4,5 km lang und etwa sechs Meter hoch, hatte neun Stadttore und 22 Wehrtürme. Sie



diente der damaligen Bevölkerung zum Schutze vor fremden Eindringlingen bzw. Feinden. Ruineanteile der Stadtmauer, Torbogen und Türme sind bis zum heutigen Tag erhalten. Etwa im Jahre 60 n. Chr. wird mit dem Bau einer Wasserleitung begonnen, die im Urft-Quellgebiet bei Nettersheim (Eifel) ihren Ausgangspunkt nahm. Sie hatte eine Gesamtlänge von 95 km und förderte 200 Liter Wasser pro Sekunde nach Köln.

In seinem Vortrag erzählte er vom Alltagsleben der Bevölkerung und den Sagen und Legenden: die reiche Richmodis von Aducht, vom Gefängnisturm „Weckschnapp“, vom Gerber und der seiner schönen Tochter, die Kölner Heinzelmännchen.

Nach etwa zwei Stunden, wir konnten auf unseren Stühlen nicht mehr sitzen, endete der Vortrag. Er war informativ und sehr interessant. Die Schlussrunde endete in einer nahegelegenen Kneipe bei einigen leckeren Gläsern Kölsch. ■

Thomas Gasper

„Der schönste Moment für mich ist dann, die Bilder zu einer Komposition zusammenzustellen ...“

Genau das ist Joachim Rieger bei seiner Ausstellung im St. Vincenz-Haus gelungen. Die Kölnische Rundschau hat am 21. August 2014 darüber berichtet.

Komposition neuer Bilder mit alten Texten

St.-Vincenz-Haus erhielt Dauerausstellung von Fotograf Joachim Rieger



VON HOLGER WOLFF

WEINFADT-WORD. Endlich haben Ihre wunder Bilder an der Wand! Frantzisch Schweser hat Zita, eine von über 300 Besuchern des Seniorenpavillon und Pöschelhaus, St. Vincenz-Haus über die fürmerfröhen Werke im Besonderen und im Café der Einrichtung. Nicht nur die Fotos sind verschönernd, sondern auch die Texte, die im 19. Jahrhundert von Wilhelm Röhrenschmidt, Anton Siller oder Peter Borchmann in die Welt kamen. Borchmann sagt: „Man Gott, wie lange habe ich die schon nicht mehr gesehen“, erwehrt sich nicht, die Szenen ganz im vorgangenen Zeiten zurück.

„Es freut mich sehr, dass meine Bilder im Haus so gut ankommen“, spricht Fotograf Joachim Rieger während der offiziellen Eröffnung der Dauerausstellung. Er wohnt in Köln, in der Nähe des St. Vincenz-Hauses.

„Ganzig wurden die ersten Bilder im Haus so gut angenommen“, spricht Fotograf Joachim Rieger während der offiziellen Eröffnung der Dauerausstellung. Er wohnt in Köln, in der Nähe des St. Vincenz-Hauses.

... auch Jürgen Weiß. In seiner Sonderausstellung stellt er „die Gesichter des Buddhas“ in Darstellungsformen des 4. Jh. in Thailand, China und Indien aus. Die Gesichter zeigen die tiefe In-sich-Versunkenheit während der Meditation. Man muss kein Buddhist sein, um die Ruhe und tiefe Zufriedenheit in den Gesichtern zu begreifen.

Der Betrachter ist eingeladen, diese Ausstrahlung aufzunehmen und vielleicht ein wenig von der Ruhe zu übernehmen. Zur Ruhe gekommen, lässt es sich wieder tief durchatmen. „Erst mal tief durchatmen“, ist ein Spruch, den jeder kennt, und dazu will Jürgen Weiß mit dieser Ausstellung einladen. ■

D. Krieger-Müller

Aus der Personalabteilung

Ausbildungsbetrieb St. Vincenz-Haus

Bestanden!

Für Martin Fuchs endete am 31. August 2014 die dreijährige Ausbildung zum examinierten Altenpfleger.

Als einer von insgesamt vier Auszubildenden hatte Herr Fuchs die Ausbildung am 1. September 2011 begonnen. Mit Durchhaltevermögen stellte sich Herr Fuchs der anspruchsvollen Ausbildung und konnte am 21. August 2014 im Deutschordens-Fachseminar für Altenpflege im Beisein seines Praxisanleiters, Herrn Benjamin Gunkel, das Zeugnis und die Berufsurkunde stolz entgegennehmen. ■



Benjamin Gunkel und Martin Fuchs (v.l.n.r.)

Der Weg ist das Ziel – Neue Auszubildende im St. Vincenz-Haus

Das St. Vincenz-Haus bildet seit vielen Jahren im Bereich der Altenpflege erfolgreich aus. Auch in diesem Jahr nutzen insgesamt sechs Damen und Herren die Möglichkeit, die dreijährige Ausbildung zum/zur examinierten Altenpfleger/-in im St. Vincenz-Haus zu absolvieren.

Das neue Ausbildungsjahr beginnt am 1. September 2014.

Wir begrüßen ganz herzlich in unserem Haus:

Rabia Asylbekova

Benjamin Gunkel, Praxisanleiter

Jessil Schlösser

Dawid Baniak, Praxisanleiter

José Monino del Moral

Boris Daum, Praxisanleiter

Sabine Gröters

Seleenamma Sebastian und **Boris Daum**,
Praxisanleiter

Marc Futterer

Saskia Deurer, Praxisanleiterin

Mandy Cillien

Christine Wachsmann, Praxisanleiterin

Wir wünschen allen neuen Auszubildenden eine erfolgreiche Ausbildung. ■

Claudia Gruhn



Fotos: Claudia Gruhn

Kurz notiert ...

von Agnes Dean

■ **Feierliche Orgelmusik** von Anne Schneider (eine internationale Konzertorganistin aus Porto Alegre, Brasilien) umrahmte eine Samstagsmesse Ende August in unserer Kapelle. Eine halbe Stunde vor – und eine halbe Stunde nach der heiligen Messe spielte sie u. a. Werke von Johann Sebastian Bach, Leo Schneider und Astor Piazzolla.

■ **Caféhausmusik** war sonntags im Gartenrestaurant zu hören. Die talentierte 17-jährige Schülerin Jasmin Kallus, die schon mehrere Musikpreise gewonnen hat, erfreute alle bei Kaffee und Kuchen mit Klassik und moderner Klassik am Flügel.

■ **Das Kölsche Sommersingen** mit Liedern von Willi Ostermann, Karl Berbuer und den Black Fööss durch den Gerold-Kürten-Singkreis unter der Leitung von Stefan Krüger sorgte für einen vollbesetzten Festsaal. Das Motto hieß „Kutt erop“, und es wurden Lieder gesungen wie z. B. Däm Schmitz sing Frau, Sag ens Blotwoosch, Do laachs do dich kapott und viele mehr. Die Soli von Leonard Krüger begeisterten ebenso wie alle anderen Liedbeiträge. Die Bewohner sangen zum Teil voller Freude mit, und es war eine fröhliche, angenehme Stimmung im Festsaal zu spüren.



■ Anfang September hatte das St. Vincenz-Haus Besuch von ca. 20 Schülerinnen der Ursulinenschule: Anlässlich des 375-jährigen Schuljubiläums im Kunibertsviertel fanden Projekttagge statt, die von den Lehrkräften inhaltlich gestaltet wurden. So kam die Anfrage der Lehrerin, ob ein solches Projekt in unserem Hause möglich sei. Gerne haben wir zugesagt, denn Begegnungen zwischen Jugendlichen und Senioren sind immer eine sinnvolle Idee. So kam eine Gruppe von Achtklässlern zusammen mit drei Lehrkräften zu einem Austausch. Sehr interessiert hörten alle den Erzählungen von mir und den beiden Herren aus dem Bewohnerbeirat, Herrn Gasper und Herrn Hedrich, zu. Auch die Führung durch unser Haus beeindruckte die jungen Mädchen. Sie verfassten einen kurzen Bericht für unser Rheinpanorama. Aber lesen Sie selbst.

Menschen für Menschen – Besuch von Ursulinenschülerinnen im St. Vincenz-Haus

Am 09. September 2014 besuchten wir, 21 Schülerinnen der Ursulinenschule, das St. Vincenz-Haus. Anlass war unsere Projektwoche



zum 375-jährigen Schuljubiläum. Das Motto unseres Projekts war „Stets bereit auf Ursulinisch“, und wir erkundeten, wo in unserer Nachbarschaft Menschen anderen Menschen helfen. Als wir im St. Vincenz-Haus ankamen, wurden wir schon von Frau Dean, der Leiterin des Sozialen Dienstes, und zwei sehr netten Herren erwartet. Die beiden gehören dem Bewohner-

beirat an und nahmen sich Zeit, um unsere Fragen zu beantworten und etwas von ihrem Alltag zu erzählen. Anschließend führten sie uns durchs Haus. Nach der Hausführung besuchten wir in kleinen Gruppen einige Bewohner des Pflegeheims. Wir haben den Senioren vorgelesen und mit ihnen Spiele gespielt. Eine Pflegerin erzählte uns dann noch Interessantes aus dem Alltag der Bewohner. Der Besuch im St. Vincenz-Haus war eine neue Erfahrung für die meisten von uns. Ein Dankeschön an die Mitarbeiter und Bewohner, die uns diesen Einblick und schöne Begegnungen ermöglicht haben.
Text: Gemeinschaftsprojekt der Schülerinnen

■ Der **Gesellige Abend „Rund um den Fisch“** erfreute zahlreiche Bewohner. Kein Wunder, wenn man sieht, was es Köstliches zu essen gab: * kleiner Vorspeiseteller mit Krabbencocktail * Reibekuchen mit Lachs, ein Stück geräucherter Aal * Fischsuppe * drei Filets vom Edelfisch gebraten mit Kartoffeln * Zitronensorbet.

Es war ein schöner Abend!



■ Anlässlich des **Patronatsfestes** fand ein feierlicher Gottesdienst, zelebriert von Pastor Hopmann, in unserer Kapelle statt. Festlich gestaltet wurde die heilige Messe durch Frau Antonia Lange (die Nichte unseres Bewohners Herrn Prälat Lange), die auf der Geige spielte, und durch Herrn Gerhard Blum, der sie auf der Orgel begleitete.



■ Im Rahmen der regelmäßigen Visitation im Dekanat Köln-Nord besuchte Weihbischof Manfred Melzer das St. Vincenz-Haus. Vielen Dank für den Besuch und vor allem für die entgegengebrachte Aufmerksamkeit und das Interesse an unserem Haus.



■ Eine **Lesung** der besonderen Art bot das Autoren-Ehepaar Roswitha und Ernst-J. Künne aus Köln. Beide sind oft in der Welt unterwegs, häufig mit Kreuzfahrtschiffen, haben von dort viele Gedanken und Geschichten mitgebracht und in Büchern veröffentlicht, aus denen sie Anfang Oktober bei uns vorgelesen haben.



So hieß ein Titel: „Einmal in die Welt und zurück/Gedanken für drinnen – Geschichten von draußen“, und ein weiterer Titel: „Glück kommt selten von außen/Anregungen, über das eigene Glück nachzudenken“.

Da vermischten sich stimmungsvolle Augenblicke mit amüsant-anrührenden Welt- und Allerweltsgeschichten, die das Autoren-Duo im Dialog erlebnisreich vortrug. Es war eine schöne Gelegenheit, sich eigener Erlebnisse zu erinnern oder mit auf Gedankenreise zu gehen. Danke für diesen Vortrag!

■ Im Rahmen unseres „Musik-Herbstes“ bot Prof. Lorenz Ende Oktober ein **Konzert für Klavier** im Festsaal. Das Programm: Johann Sebastian Bach (1685–1750): Klavierübung 4. Teil: Aria mit einigen Veränderungen („Goldberg-Variationen“). Die vielen Zuhörer waren begeistert. „Das war ein wahrer Genuss“, so die Worte einer Bewohnerin.



■ Pünktlich wurde am 11.11. um 11.11 Uhr die **Karnevalseröffnung** auch in unserem Haus gefeiert.

■ Kinder aus dem Kindergarten St. Kunibert erfreuten – wie jedes Jahr – unsere Bewohner in den Wohngruppen zu **St. Martin** mit Martinsliedern und ihren vielfältigen selbstgebastelten Laternen. Schön, dass diese Tradition so lange besteht und die Kinder so gerne zu uns kommen.

■ Eine kleine Gruppe Musiker (ein **Bläserchor**) spielte einige Tage später nochmals Martinslieder hier im St. Vincenz-Haus. Auch das war sehr beeindruckend.

■ Ein Vortrag der Polizei NRW zu dem Thema **„Sicherheit durch Sichtbarkeit“** – „Sehen und gesehen werden in der dunklen Jahreszeit“ brachte wertvolle und wichtige Tipps und Anregungen für unsere Bewohner!

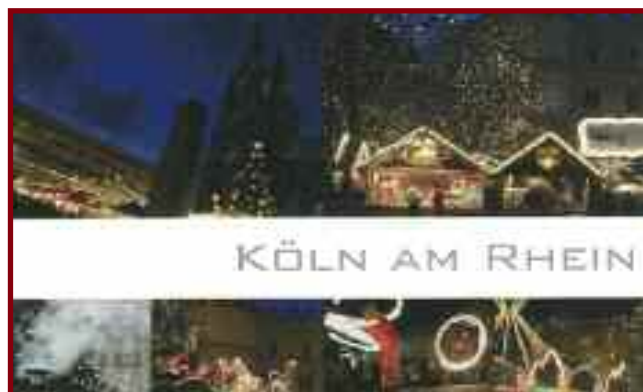
■ Der **Besinnungstag** mit Pastor Hopmann hatte zum Thema: „Dem kommenden Christus entgegen“: Adventliche Grundvollzüge in unserem Leben. Dieser Tag beginnt mit dem Morgenbetet in der Kapelle und endet mit einem Vespertagesdienst.

■ Durch eine großzügige Spende sind wir in die Lage versetzt worden, die vier Bilder vor den Aufzügen der Pflegeetagen mit einem weiteren Gemälde von **Andreas Bliemel** vor dem Festsaal zu vervollständigen. Herzlichen Dank!



■ Zur diesjährigen **Bewohnerversammlung** hatte der Bewohnerbeirat am 25. November eingeladen. Der Bericht über die Arbeit des Gremiums ist in den Schaukästen des St. Vincenz-Hauses nachzulesen.

■ Allen Mitgliedern des Beirates auch an dieser Stelle ein ganz herzlicher Dank für ihr Engagement und ihre Mitarbeit!



Der Bewohnerbeirat informiert

Der Beiratsrückblick 2013/2014

Wie in jedem Jahr berichtet der Bewohnerbeirat im November über seine Tätigkeiten im Interesse des Wohnbereiches „Betreutes Wohnen“ der vergangenen zwölf Monate. Alle Beiratsmitglieder treffen sich alle vier Wochen mit einem Mitglied der Geschäftsleitung, diskutieren die an sie von den Bewohnern herangetragenen Fragen, Wünsche, Probleme und versuchen, Lösungen zu finden oder unabänderliche Erklärungen zu vermitteln.

Im letzten und in diesem Jahr kann der Beirat mit seinen sieben Mitgliedern auf einige gute Ergebnisse im Haus und mit der Stadt Köln zurückblicken. Viele Stolperbereiche auf den Gehwegen um unser Haus, in der Dagobertstraße und am Thürmchenswall konnten auf Initiative des Beirates durch die Stadt Köln erkannt, akzeptiert und auch beseitigt werden. Im Kontakt mit der Stadt Köln wurde uns klar, dass das Kunibertsviertel ein Viertel ist, das gut strukturiert ist und eher zu den „Vorzeigevierteln“ der Stadt Köln gehört. Wir leben umgeben von vielen schönen Anlagen, wie z. B. dem

Theodor-Heuss-Park und der Rheinuferpromenade.

Im St. Vincenz-Haus selbst wurden die Aufenthaltsbereiche der Pflegeetagen zur Freude vieler Bewohner und Gäste verschönert. Der Maler Andreas Bliemel fertigte auf jeder Etage und um die Zugangsbereiche zum Festsaal Wandbilder mit Kölner Motivdarstellungen.

Ein besonderer Gast, ein Nachbar unseres Hauses, Herr Jürgen Roters, und derzeitiger Oberbürgermeister, besuchte auf Einladung des Bewohnerbeirates das St. Vincenz-Haus. Der Oberbürgermeister redete mit vielen Bewohnern in gemütlicher Atmosphäre in unserem Restaurant.

Im April 2015 soll wieder ein neuer Beirat für die nächsten zwei Jahre gewählt werden.

Wir danken den Bewohnern für die Unterstützung, auch durch die Beachtung unserer laufenden Aushänge in den Schaukästen, sowie der Geschäftsleitung für die gute Zusammenarbeit. ■

Hartmut Hedrich – Vorsitzender

In Treue fest

Ein 90. Geburtstag wird im St. Vincenz-Haus am Rheinufer häufiger gefeiert. Am 18. Oktober kam ein Spielmannszug des Fanfarenchors Hermann-Josef Thierie der Karnevallisten Blau-Gold und gratulierte mit viel Musik und Warten einer Mitbewohnerin, unserer Mitbewohnerin Hildegard Schnitzler, mit ihrem Besuch. Der Leitspruch, vielfach auf Banner und Instrumenten lesbar, wurde in die Tat umgesetzt.

„Die gemeinsamen Jahre liegen vergangen, aber nicht vergessen in Treue fest.“ Dieses Erlebnis war für mich ergreifend, wenn 20 „stramme Kerle“ sich die Zeit nehmen, sich zu bedanken. Wofür auch immer – in Treue verbunden!



Foto: Hartmut Hedrich

Im Namen des Beirates für Ihr Kommen, liebe Blau-Gold-Fanfarengruppe, unseren Dank. In Treue – unvergessen. Kölsches leben erlebt! ■

Hartmut Hedrich

für den Bewohnerbeirat

Hoppla, mit über 80 noch voll in Schwung ...

... unsere Bewohnerin Brigitte Depenheuer

Als echtes Kölsches Mädchen ist Frau Depenheuer im Severinsklösterchen geboren, in der Ehrenstraße aufgewachsen und in der Apostelstraße zur Schule gegangen. Sie hat einen Sohn und zwei Enkel.

Mit acht fing sie im Kinderballett der Bühnen der Stadt Köln an zu tanzen, 1947 folgte die Ausbildung als Bühnentänzerin, sie war Tanz Elevin bei den städtischen Bühnen, wechselte 1957 als

erste Solotänzerin an das Stadttheater Freiburg und 1959 an das Stadttheater Aachen. Im Karneval betreute sie diverse Gruppen und Vereine, noch bis heute betreibt sie dies mit Herzblut, sogar das Dreigestirn steht unter ihrer Regie und nun ist sie die Hauptdarstellerin im gerade angelaufenen Kinofilm. ■



„Karneval – wir sind positiv bekloppt“

Ende Oktober hatten Bernd Kohlgrüber und ich die Ehre, die Premiere des Films „Karneval – wir sind positiv bekloppt“ im Odeon-Filmtheater in der Severinstraße zu erleben. Unter der Anwesenheit des Regisseurs Claus Wichmann und den Protagonisten des Films wurde nach einer kurzen Einleitung und Erklärung des Dokumentarfilms über den Kölner Karneval der Vorhang gelüftet und der Film begann.

In diesem wohl einmaligen Film wird aufgezeigt, dass für viele Kölner 365 Tage im Jahr Karneval ist. In gelungenen Sequenzen folgten die unterschiedlichen Fassetten des Karnevals. Angefangen mit dem Kostümverkäufer Hellmut, der ganzjährig, sehr beeindruckend in einem Karnevalsfachgeschäft, Kostüme an den Mann und die Frau bringt, Biggi, die Tanzgruppentrainerin, die immer wieder mit dem Bandsalat ihres Kassettenrecorders zu kämpfen hat und bewundernswert ihre Mädels und Jungs der Tanzgruppen drillt, dann Tobias, ein pubertierender junger Mann, dessen größter Wunsch ist, Büttenredner zu werden, und schnell merkt, welch ein harter Markt das ist und Ziele nicht so einfach erreicht werden können, Ralf der Gefängniswärter, der sich auch als Büttenredner im Frauengefängnis beweist, und das Ehepaar, welches aus Altersgründen ihre Kölsche Kneipe schweren Herzens schließen musste.

Dieser Film zeigt sich sehr emotional im Blick hinter die Kulissen des Karnevals.

Er zeigt Freude und Leid, die Sonnen- und Schattenseiten des Karnevals, Tränen und Lachen.

Dass der Karneval nicht nur von Weiberfastnacht bis Aschermittwoch dauert, wird hier sehr deutlich, wie Menschen 365 Tage im Jahr viel Herzblut in dieses Phänomen investieren. Der Karneval beginnt und endet wieder am Aschermittwoch. Mit viel Gefühl, Disziplin und Engagement wollen alle nur das eine: diese Institution erhalten und an nächste Generationen weitergeben, damit das Kölsche und die kölsche Sprache noch lange erhalten bleiben.

„Karneval – wir sind positiv bekloppt“ hat Bernd und mir sehr gut gefallen. Wir haben viel gelacht und das ein oder andere Tränchen floss.

Ich denke, für jeden Karnevals-Jeck oder Interessierten ist dieser Film, der am 6. November 2014 in den Kinos anlief, ein Muss und nur zu empfehlen. ■

Jürgen Weiß



Persönliches

Wir gratulieren zum Geburtstag!



Heinrich Kaiser	am 31.01.	60	Annemie Brisch	am 02.01.	90
Sigrid Neumann	am 16.01.	70	Hildegard Contzen	am 06.03.	90
Elfriede Schmidt	am 18.12.	85	Werner Schaumann	am 09.01.	95
Margarete Blum	am 06.03.	85	Anna Maria Peters	am 19.01.	95
Marianne Stahlhacke	am 15.03.	85	Käthe Berg	am 27.02.	100
Helene Kaufmann	am 27.12.	90	Else Krämer	am 26.03.	101
Julia Hartkopf	am 31.12.	90	Klara Velten	am 03.02.	104

25 Jahre Mitarbeiter im St. Vincenz-Haus

von Ursula Gratzel-Gäntgen

Im August dieses Jahres feierte ein weiterer Mitarbeiter sein 25-jähriges Dienstjubiläum: Herr **Dirk Scholz** (Foto Mitte).

Nachdem Herr Dirk Scholz im Juni 1989 seine Ausbildung zum Koch erfolgreich abgeschlos-



sen hatte, begann er im St. Vincenz-Haus am 01. August 1989 zunächst als Zivildienstleistender seinen Dienst in unserer Küche. Mit dem 31. Oktober 1990 endete zwar sein Zivildienst, doch Herr Scholz blieb uns als Koch erhalten. Berufsbegleitend nahm er an einer Fortbildung zum diätisch geschulten Koch teil. In einer Feier aus Anlass dieses Jubiläums wurde Herrn Scholz als Dank und Anerkennung das Ehrenzeichen des Deutschen Caritasverbandes in Gold verliehen. Herzlichen Glückwunsch! ■

**Liebe Bewohnerinnen und Bewohner,
liebe Leserinnen und Leser,
der Herausgeber und die Redaktionsmitglieder
unserer Hauszeitschrift
wünschen Ihnen eine schöne Adventszeit,
ein frohes Weihnachtsfest
und ein gesegnetes neues Jahr 2015!**



Service

Öffnungszeiten

Bücherei

Beratung donnerstags
von 09:30 Uhr – 11:30 Uhr

Forum Restaurant

Frühstück: 07:30 – 10:00 Uhr
Caféhauszeit: 10:00 – 15:00 Uhr
Mittagessen: 11:45 – 13:15 Uhr

Friseur

Mi. – Fr. ab 08:30 Uhr
und nach Vereinbarung

Fußpflege

nach Vereinbarung

Gartenrestaurant

Mittagessen: 11:45 – 13:30 Uhr
Kaffeetrinken: 15:00 – 17:30 Uhr
Abendessen: 17:30 – 19:00 Uhr

Hauswirtschaft

mittwochs 09:30 – 10:30 Uhr

Kasse, Raum 1008

mittwochs 10:00 – 12:00 Uhr

Schwimmbad

täglich 06:30 – 22:00 Uhr

Wasserverkauf

montags – samstags 11:00 – 11:30 Uhr



VHF Kanal 28

täglich 09:00 Uhr Live-Sendung
Aktuelle Informationen rund um das
St. Vincenz-Haus
Video-Textprogramm

Kanal 29:

Übertragung der HI. Messe

Service

Einkaufsfahrt zum Aldi:

14-tägig mittwochs um
10:15 Uhr und 10:45 Uhr

Einkaufsfahrt zum Kaufland:

14-tägig mittwochs um 10:15 Uhr

Getränkebestellung

jeden Mittwoch bis 12 Uhr an der
Rezeption

Die Getränke werden donnerstags von
einer externen Firma in die Wohnungen
geliefert.

Gruß-Service

per E-Mail an die Adresse
gruesse@vincenz-haus.de

Die Foto- u. Textgrüße von Angehörigen,
Freunden oder Bekannten werden in
Papierform an unsere Bewohner
weitergeleitet.

Hauseigene Trinkwasserstationen

Im Atrium, im Rheinblick, in Haus 3 und
auf den Etagen der Stationären Pflege

Hörgerätewartung der Firma Köttgen:

mittwochs: 10.12.2014 / 14.01.2015 /
25.02.2015 / 15.04.2015 jeweils von
10:30 – 11:30 Uhr

Kleiderverkauf im Atrium

von 10:00 – 15:00 Uhr:

Dienstag, 13.01.2015

Firma Lady Moden

Mittwoch, 29.04.2015

Firma Erika Fischer

Schuhverkauf im Atrium

von 10:00 – 15:00 Uhr:

Dienstag, 24.03.2015

Firma Klütsch

Schneiderei- und Näharbeiten

1 x monatlich (letzter Dienstag im Monat)

Glauben

Seelsorger

Pastor Frank Müller

St. Agnes, Tel.: 0221 7880750

Diakon Dr. Andreas Mittmann

Ev. Gemeinde, Tel.: 02205 9192507

Gottesdienste

Sonntag: 10:30 Uhr

Dienstag: 08:00 Uhr

Mittwoch: 08:00 Uhr

Donnerstag: 16:00 Uhr

1. Donnerstag im Monat:
16:00 Uhr für die Verstorbenen

Freitag: 08:00 Uhr

1. Freitag im Monat:
10:00 Uhr Evangelischer Gottesdienst

Samstag: 16:00 Uhr Vorabendmesse

Rosenkranzandacht

jeden Freitag um 16:00 Uhr

Krankenkommunion

jeden Donnerstag um 16:30 Uhr

Dienstag, 09.12., 16:00 Uhr
Ökumenische Adventsandacht

Gottesdienste Weihnachten:

Mittwoch, 24.12./Heiligabend:
16:00 Uhr Christmette

Donnerstag, 25.12./1. Weihnachtstag:
10:30 Uhr Festmesse

Freitag, 26.12./2. Weihnachtstag:
09:00 Uhr Heilige Messe
10:30 Uhr Evangelischer Gottesdienst mit
Abendmahl

Gottesdienste Silvester/Neujahr:

Mittwoch, 31.12./Silvester: 16:00 Uhr
Heilige Messe

Donnerstag, 01.01.2015/Neujahr:
10:30 Uhr Heilige Messe

Montag, 05.01.2015/Hl. Drei Könige:
10:30 Uhr Heilige Messe

Kultur

Diavorträge

Donnerstag, 22.01.2015, um 19:00 Uhr mit
Herrn Dederichs im Festsaal

„**Perlen der Ostsee**“: Von Danzig über
Königsberg nach Riga

Donnerstag, 26.01.2015, um 19:00 Uhr mit
Herrn Dederichs im Festsaal

„**Perlen der Ostsee**“: Von Riga über
Tallinn nach St. Petersburg

KVB Mobilitätstraining

Dienstag, 03.03.2015, um 15:00 Uhr
Vortrag mit Herrn Schönbein im
Thürmchenseck

Dienstag, 14.04.2015, um 09:30 Uhr
Mobilitätstraining in der Praxis mit
Herrn Schönbein

Karneval

Karnevalssitzung:

Dienstag, 03. Februar 2015

Karnevalsnachmittag:

Donnerstag, 05. Februar 2015

Feier an Weiberfastnacht:

Donnerstag, 12. Februar 2015



Aktivitäten

Montag

- 10:15 Uhr: Singen mit Herrn Dr. Mittmann im Festsaal
- 15:00 Uhr: Bingo im Forum Restaurant (schwerpunktmäßig für Bewohner der Stationären Pflege)
- 15:00 Uhr: Herrenstammtisch im Rheinblick
- 15:15 Uhr: Bewegung macht Freude Gymnastik mit Herrn Komanns im Festsaal
- 16:15 Uhr: Wassergymnastik mit Herrn Komanns im Schwimmbad, Gruppe 1
- 17:15 Uhr: Wassergymnastik mit Herrn Komanns im Schwimmbad, Gruppe 2

Dienstag

- 09:30 Uhr: Bewegung bis ins hohe Alter Gymnastik mit Frau Anderle im Festsaal
- 10:30 Uhr: Sitzgymnastik mit Frau Anderle im Festsaal
- 15:00 Uhr: Gedächtnistraining im Forum Restaurant (schwerpunktmäßig für Bewohner der Stationären Pflege)

Mittwoch

- 10:30 Uhr: Lesezeit mit Herrn Schössler im Rheinblick (14-tägig)
- 13:45 Uhr: Ausflugsfahrt (nach Ankündigung)
- 15:00 Uhr: Singen und Musik hören im Forum Restaurant (schwerpunktmäßig für Bewohner der Stationären Pflege)

Aktivitäten

- 19:00 Uhr: Vincenz-Treff mit Frau Kroker und Frau Lührs im Rheinblick

Donnerstag

- 09:45 Uhr: Bewegung macht Freude Gymnastik mit Herrn Komanns im Festsaal
- 10:00 Uhr: Gedächtnisübungen mit Frau Dean im Rheinblick
- 15:00 Uhr: Filmnachmittag im Rheinblick (schwerpunktmäßig für Bewohner der Stationären Pflege)
- 15:00 Uhr: Treff in Raum 2011

Freitag

- 10:00 Uhr: Bibelgespräch mit Dr. Mittmann im Rheinblick (jeden 3. Freitag im Monat)
- 10:00 Uhr: Gottesdienst Vorbereitungsgespräch mit Herrn Dr. Mittmann im Rheinblick (jeden letzten Freitag im Monat)
- 10:00 Uhr: Musik- und Gesangsgruppe mit Frau Seredszus im Festsaal (jeden 2. und 4. Freitag im Monat)
- 15:00 Uhr: Lesen und Erzählen im Forum Restaurant (schwerpunktmäßig für Bewohner der Stationären Pflege)

Samstag

- 19:00 Uhr: Vincenz-Treff mit Frau Kroker und Frau Lührs im Rheinblick

Kulinarisches

- Individuelles Frühstücksangebot
- Dreigangmenü mit Komponenten Wahl
- Nachmittagskaffee mit Kaffee und Kuchen oder Eis
- Abwechslungsreiches Abendbrot
- Kaffeespezialitäten rund um die Uhr
- Frische Waffeln im Gartenrestaurant: jeden 2. Dienstag im Monat
- Frische Reibekuchen: 1-mal monatlich auf jeder Etage der Stationären Pflege
- Individuelle Geburtstagsfeiern, Goldene Hochzeit, Diamantene Hochzeit oder ... als Empfang, Mittagessen und/oder Abendessen

Darüber hinaus begleitet die Küche die saisonalen Feste, Themenabende und sonstige Veranstaltungen mit speziellen kulinarischen Angeboten:

Mittwoch, 11.11. (St. Martin):
Gänsekeule mit Apfelrotkohl und Kartoffelklößen

Mittwoch, 19.11.
Muschelabend im Gartenrestaurant

Mittwoch, 24.12. – Heiligabend, 18:00 Uhr im Gartenrestaurant, im Festsaal und im Forum:
Gemeinsame Feier mit festlichem Essen zum Heiligen Abend

Kulinarische Spezialitäten:

Festliches Menü am 1. Weihnachtstag:

Wildconsomme mit Entenbruststreifen
und feinem Gemüse

Wintersalate vom Buffet

Hirschbraten
mit Wacholder-Preiselbeer-Soße
Apfelrotkohl und Waldpilzknödeln

Nougat-Marzipan-Mousse

Festliches Menü am 2. Weihnachtstag:

Maronencremesüppchen

Wintersalate vom Buffet

Feine Maispouardenbrust
mit Morchel – Madeirasoße
grünem Spargel und gratinierten
Sahnekartoffeln

Geeister Apfelbloutz

Mittwoch, 31.12. – Silvester, 22:00 Uhr im Festsaal:

Gemeinsame Feier ins neue Jahr

Donnerstag, 26.03.2015, 17:30 Uhr im Gartenrestaurant: Kölscher Abend

Adventsprogramm

Sonntag, 30.11./1. Advent

15:00 Uhr Adventliches Konzert mit den
„Sölzer Ringeldüvjer“ im Festsaal
(anschl. Kaffeetrinken im
Gartenrestaurant)

Freitag, 05.12.

15.00 Uhr Nikolausfeier auf den Pflegeetagen
16.30 Uhr Adventliche Musik mit dem Bläserchor und Glühwein im Festsaal und anschließend auf den Pflegeetagen

Sonntag, 07.12./2. Advent

15:00 Uhr Nikolausfeier mit Kaffee und Kuchen im Gartenrestaurant

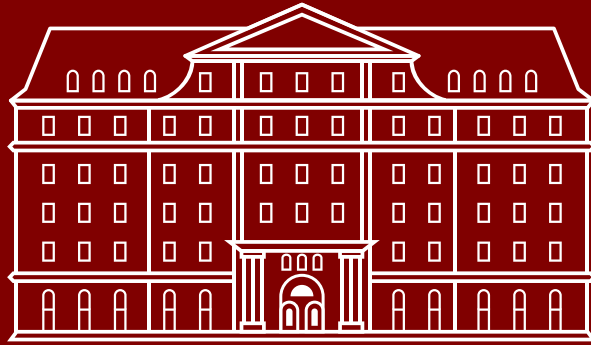
Sonntag, 14.12./3. Advent

15:00 Uhr Adventliches Konzert für Klavier und Geige mit dem „Salonduo Moccaccino“ im Festsaal

Sonntag, 21.12./4. Advent

15:00 Uhr Adventliches Kaffeetrinken mit A-Cappella-Gesang um 16:00 Uhr im Gartenrestaurant

Für die Hausinformationen: Agnes Dean



St. Vincenz-Haus

Konrad-Adenauer-Ufer 55 • 50668 Köln • Telefon: 0221-1639-0

www.vincenz-haus.de

**Betreutes Wohnen
im St. Vincenz-Haus
Konrad-Adenauer-Ufer 55**

**Seniorenwohnen
am St. Vincenz-Haus
im Kunibertsviertel**

**Ihr Partner für
Seniorenwohnen, Betreuung,
ambulante und stationäre
Versorgung und Pflege**

**Stationäre
pflegerische Versorgung
und Alltagsbegleitung
(Betreuung)**

**Wohnen auf Zeit
Kurzzeitpflege
und Gastwohnen**